



gedruckt

Zwei Logenvorträge

von Dr. Rudolf Steiner,

gehalten in Leipzig am 4. und 5. November 1911

II.

Leipzig, 5. November 1911

Nachdem wir gestern gehört haben, dass das Seelenleben des Menschen drei Seiten aufweist: Gedankenleben, Gemütsleben und Willensimpulse, muss es uns nun interessant sein, die Frage aufzuwerfen: Wie kann die Selbsterziehung, die Selbstpflege des Seelenlebens eingreifen? Da gehen wir aus zunächst von unseren Willensimpulsen und fragen: Welche Eigenschaften des Seelenlebens, die dem Bereich der Willensimpulse angehören, müssen wir ganz besonders kultivieren?

Von allergünstigstem Einfluss auf unser Seelenleben ist in dieser Beziehung ein Leben, das sich in allerernstestem Sinne richtet auf das Karma. Das geschieht, wenn man bestrebt ist, zu entwickeln Gelassenheit, Ergebung in sein Schicksal. Wie könnte man sich anders aneignen Ergebung und Gelassenheit in sein Schicksal, wenn man nicht

Zwei Logenvorträge

von Dr. Rudolf Steiner,

gehalten in Leipzig am 4. und 5. November 1911

II.

Leipzig, 5. November 1911

Nachdem wir gestern gehört haben, dass das Seelenleben des Menschen drei Seiten aufweist: Gedankenleben, Gemütsleben und Willensimpulse, muss es uns nun interessant sein, die Frage aufzuwerfen: Wie kann die Selbsterziehung, die Selbstpflege des Seelenlebens eingreifen? Da gehen wir aus zunächst von unseren Willensimpulsen und fragen: Welche Eigenschaften des Seelenlebens, die dem Bereich der Willensimpulse angehören, müssen wir ganz besonders kultivieren?

Von allergünstigstem Einfluss auf unser Seelenleben ist in dieser Beziehung ein Leben, das sich in allerernstestem Sinne richtet auf das Karma. Das geschieht, wenn man bestrebt ist, zu entwickeln Gelassenheit, Ergebung in sein Schicksal. Wie könnte man sich anders aneignen Ergebung und Gelassenheit in sein Schicksal, wenn man nicht

Karma zum Lebensinhalte macht?

Was heisst das, Karma zum Lebensinhalte machen? Es darf nicht der Theorie nach geschehen, sondern man muss wirklich sich klar sein darüber, dass wir selber den Anlass gegeben haben im Grunde genommen zu dem freudigen, zu dem schmerzlichen Schicksal. Da müssen wir eine Freude dankbar hinnehmen, aber nicht der Freude gegenüber ausarten, denn das ist gefährlich. Wir müssen die Freude in der folgenden Art auffassen: Freude ist etwas, was auf ein zukünftiges Schicksal hindeutet, denn die Freude ist in der Regel nicht erarbeitet durch ein vergangenes Schicksal, sie ist in den wenigsten Fällen verdient. Sie ist dankbar hinzunehmen, wie von den Göttern gesandt. Ein Göttergeschenk. Sie soll uns anfeuern zu arbeiten, und wir sollen sie verwenden als eine Abschlagszahlung für späteres Arbeiten in der Zukunft. Dagegen, was Schmerzen sind, das ist in der Regel so, dass man dazu die Veranlassung im gegenwärtigen oder vergangenen Leben findet. Man kann sich im äusseren Leben nicht immer so verhalten demgegenüber, was uns Schmerzen verursacht, dass es wie eine Ergebenheit, ins Schicksal aussieht. Wir sehen das meistens nicht gleich ein, das Schicksal. Aber wenn wir uns auch nicht äusserlich so verhalten können, so ist es doch die Hauptsache, dass wir es im Innern tun. Nehmen wir z.B. an, es prügelt uns jemand mit einem Stock. Kein Mensch sagt da: Ich bin es selbst, der mich prügelt. Und dennoch ist es so, dass wir selbst den Stock erhoben haben gegen einen anderen in verflossenen Tagen. Ja, Sie sind es selbst, der da den Stock erhebt. Und so kommen wir auf diese Weise zur Erweiterung unseres Selbstes. Unsere Tat vollzieht sich da draussen, wenn es auch so aussieht, als ob es ein anderer täte.

Wenn wir eine solche Betrachtungsweise entwickeln, so stärkt uns Gelassenheit. Wir werden stärker dem Leben gegenüber durch Gelassenheit. Durch Zorn und Ungeduld werden wir schwach. Jedem Ereignis gegenüber sind wir stark, wenn wir gelassen sind. Dagegen durch Murren und Ankämpfen gegen das Schicksal werden wir immer willensschwächer.

Es ist erforderlich, dass wir da im weiten Umfang an unser Schicksal denken: denken wir doch daran, dass es auch in unser Schicksal hineingehört, dass wir in einem gewissen Lebensalter gerade diese oder jene Kräfte entwickeln. Damit stösst Karma auch an die Erziehungsfrage, denn die Erziehung ist Schicksal, Karma des Menschen in der Jugend.

Wir schwächen dem jungen Menschen die Kraft für späteres Leben, wenn wir dem Kinde etwas zumuten, was seinem Alter noch nicht angemessen ist. Es gibt für jede Altersstufe ein allgemeines Menschenschicksal und jedes Anstürmen gegen diese Gesetze ist eine Schwächung. Im besonderen sind es alle zu früh erweckten Triebe, Begierden und Leidenschaften, die unter diesem Gesetze stehen. Denn solche Einrichtungen, wie die körperlichen Organe sind, zu früh in Anspruch zu nehmen, ist gegen das Schicksal. Man hat jetzt gar keine richtigen Erziehungsgrundsätze. Daran werden ganz willensschwache Menschen hervorgehen in der Zukunft. Schon jetzt finden wir Menschen mit Willensschwäche, die auf fehlerhafter Jugenderziehung beruht. Diese Willensschwäche geht mit hinein in das allgemeine Leben der Menschen und das gibt sich nicht nur äusserlich kund. Fragen Sie z.B. Menschen, wie sie in ihren Beruf gekommen sind, so sagen sie vielmals: wir wissen es nicht, wir sind so hineingeschoben worden. Dieses Sich-hineingeschoben-fühlen, dieses Sich-getrieben-fühlen ist ein Zeichen von Willens-

schwäche.

Dann kommen noch andere Zustände als eine bedenkliche Folge der Willensschwäche: Angstzustände, Furcht, Verzweiflungszustände in irgend einem Lebensalter zum Vorschein. Der Grad von Verzweiflungszuständen, die für die Zukunft der Menschheit in Aussicht steht, wenn die Theosophie nicht rettend hilft, wird ein ganz unermesslicher sein. Gerade die materialistische Denkweise wird furchtbare Verzweiflungszustände zur Folge haben. Befriedigen kann der Materialismus gerade zwei Generationen: die ihn begründete und dann deren Schüler, die ihn in Empfang nehmen. Es ist das Eigentümliche der materialistischen Arbeit in Forschungsliteratur usw., dass sie ergibt vorläufig eine innere Zufriedenheit. Aber diejenigen, die den Materialismus fertig übernehmen, die erhalten Leere, Oede, Verzweiflung. Und diese Verzweiflungszustände werden immer auf den Willen zurückwirken. Das ist die Folge.

Die zweite der gestern besprochenen drei Seiten des inneren übersinnlichen Lebens sind die Gemütsbewegungen.

Was wirkt auf diese günstig ein? Was geschieht, wenn wir uns bemühen, eine gute Aufmerksamkeit für das, was in unserer Umgebung vorgeht, zu entwickeln. Das ist nicht überall stark entwickelt, das kann oft sehr fehlen. Es ist im allgemeinen wenig Aufmerksamkeit vorhanden für das, was die Menschen unmittelbar umgibt. Die Aufmerksamkeit aber wirkt günstig für eine Entwicklung der Gemütsbewegung und dieses hängt wieder zusammen mit den Willensimpulsen; es wirkt auf sie zurück. Deshalb wirken wir gut auf die Gemütsbewegungen, wenn wir uns ans Karma halten und das finden wir in unserer Umgebung. Wir finden es z.B., wenn jemand das Gegenteil tut von dem, was wir erwarten. Da können wir gelassen sein, oder zornig werden, murren. Aufbrau-

sen, Jähzorn ist, was die Gemütsbewegungen zurückbringt und auch den Willen und noch viel weiter wirkt, wie wir gleich sehen werden. Nun ist der Zorn etwas, das der Mensch zunächst gar nicht in der Hand hat. Nur nach und nach kann er das Zornigwerden sich abgewöhnen. Das kann nur langsam gehen und der Mensch muss mit sich selber Geduld haben. Wer da glaubt, er könne dies so im Handumdrehen fertig bringen, dem muss ich da die Geschichte von einem Lehrer wiederholen, der es sich besonders angelegen sein liess, seinen Schulkindern den Zorn auszutreiben. Und als er nach den steten Bemühungen in dieser Beziehung es erlebte, dass ein Junge doch zornig wurde, da wurde er selbst so zornig, dass er dem Kinde das Tintenfass an den Kopf warf. Wenn das passieren kann, der müsste sich viele, viele Wochen dem Nachdenken über Karma hingeben.

Nun wollen wir tiefer in die Sache schauen. Die beiden Pole des Seelenlebens sind, wie wir sahen, Denken und Wille. Das Gemüt steht mitten darinnen.

Denken

- Gemüt -

Wille

Wieder müssen wir zurückgehen auf das Menschenleben, wie es zwischen Wachen und Schlafen verläuft. Im Wachen ist immer bewusst tätig das Vorstellungsleben. Man kann sagen: beim Wachen ist das Wort immer da. Der Wille ist eigentlich nicht immer da. Erst muss man einen Gedanken haben, dann erst dringt der Wille aus der Tiefe der Seele herauf. Wenn der Mensch wacht, so wacht er nicht im Willen, er wacht im Gedanken. Wenn wir schlafen, ist es gerade umgekehrt. Da ist der Wille sehr tätig und der Gedanke untätig. Das ergibt die okkulte Forschung.

Wenn der Mensch zum Hellsehen aufsteigt, so merkt er, dass der Wille aufwacht im Moment des Einschlafens und die Bilder, die er wahrnimmt, in die schlüpft der Wille hinein und erweckt sie. Aber dieses Wachen des Willens ist in ganz anderer Weise mit dem menschlichen Seelenleben verbunden als das Denken. Je nachdem der Mensch arbeitet oder nicht arbeitet, gesund oder krank ist, je nachdem er Gelassenheit entwickelt oder zornig ist, das ergibt je nachdem gesunde oder kranke Willen. Und dieser Wille ergiesst sich in den Leib während der Nacht und das ergibt als Folge physische Krankheiten, die oft erst nach Jahren oder Jahrzehnten in der Leiblichkeit auftreten. Nur wer grosse Zeiträume überblickt, kann das verstehen. Also auch im Sinne leiblicher Gesundheit muss der Wille geschult werden.

Ebenso auch kommen die Gemütsbewegungen bis in unsere Leibesorganisation hinein: die Interesselosigkeit, die Stumpfheit, die Unaufmerksamkeit schaden in der Folge und man kann beobachten, dass das sich immer mehr ausbreitet. Deswegen liegt hierin der Grund, warum sich so wenig Leute für Geisteswissenschaft interessieren: Objektive Gründe sind gar nicht so viel vorhanden für die materielle Lebensauffassung. Nein, Stumpsinn ist es! Keiner kann Materialist sein ohne stumpf zu sein. Unaufmerksamkeit ist es! Das aber verdirbt die Gemütsbewegung und führt zuletzt zur Willensschwäche.

Ferner haben wir zu vermeiden den Eigensinn. Der Eigensinn ist ein Sinn, der starr besteht auf diesem oder jenem. Diese Dinge sind oft so, wie die Schlange, die sich selbst in den Schwanz beisst. Alles das Vorhergesagte kann auch der Eigensinn bewirken. Selbst Menschen, die sehr unaufmerksam durchs Leben gehen, können sehr eigen-

sinnig sein. Menschen, die ganz willensschwach sind, sieht man manchmal dieses eine gerade durchsetzen, wo man es nicht erwartet hat und die Willensschwäche wird immer grösser, wenn wir nicht den Eigensinn zu bekämpfen suchen. Wenn wir uns dagegen bemühen, den Eigensinn nicht auszubilden, da werden wir bemerken, dass wir mit jedem Male die Gemütsbewegungen gebessert und den Willen gestärkt haben. Jedesmal, wenn einem der Eigensinn so recht sticht, und wir geben ihm nicht nach, dann werden wir jedesmal stärker dem Leben gegenüber.

Also Interesse und Aufmerksamkeit für die Umgebung fördert Gemüt und Willen. Stumpfsinn und Eigensinn bewirken das Gegenteil.

Für gesunde Gemütsbewegung haben wir das gute Wort "Sinnigkeit". Sinnigkeit ist, dass einem etwas Sinnvolles einfällt. Kinder sollen so spielen, dass ihre Phantasie bewegt wird. Sie sollen nicht nach V orlagen Bausteine ordnen, dadurch wird nur Pedanterie geweckt, aber nicht Sinnigkeit. Sinnig ist es, wenn wir sie im Sande allerlei ausführen lassen, wenn wir sie in den Wald führen und aus Kletten Körbchen formen lassen und dann den Anstoss geben, auch andere Gegenstände aus aneinandergeschlossenen Kletten zu machen. Das pflegt die Sinnigkeit., da kommt Seelenruhe, Seelenharmonie, Befriedigung ins Leben. Ferner tun wir gut, wenn wir mit einem Kinde spazieren gehen, das Kind gewähren zu lassen, zu tun was es will, wenn es gar nicht gar zu ungezogen wird. Und dann soll man seine Freude, seine Zustimmung, sein Interesse kundgeben, nicht unwillig werden oder interesselos sein. Sind die Kinder dann grösser, ist es zu vermeiden, sie aus Zeitungen mit den Rätseln oder Rätselsprüngen zu beschäftigen, was nur Pedanterie erzeugt. Dagegen bietet die Betrachtung der Natur das Gegenteil von dem, was uns heute das Zeitungswesen bietet zu einer Pflege der

Gemütsbewegung. Davon hängt nicht nur seelische sondern auch leibliche Harmonie ab.

Nun kommen wir zur dritten Seite des übersinnlichen Lebens, zum D e n k e n. Was dies betrifft, so machen wir es scharfsinnig, wenn wir Eigenschaften entwickeln, die scheinbar gar nicht damit zusammenhängen. Wir entwickeln das Denken durch Hingabe und Einsicht mehr als durch logische Uebungen.

Vorgänge in der Natur beobachten und Eindringen in ihre verborgenen Geheimnisse, ebenso in Menschennaturen und komplizierte Menschenvorgänge, das ist nichts anderes als eine Steigerung der Aufmerksamkeit, wenn wir das mit dem Vorstellen entwickeln. In dieser Beziehung können wir sehen, dass in der günstigsten Weise auf das spätere Leben eingewirkt wird. Ein Fall aus dem Leben ist folgender: Ein kleiner Knabe zeigte seiner Mutter, einer Theosophin, merkwürdige Seiten seiner Beobachtung, die mit ausserordentlicher Hingabe und Einsichtsfähigkeit zusammenhängt. Er sagte: "Weisst du, wenn ich auf der Strasse gehe und Menschen und Tiere sehe, da ist es, als ob ich in die Menschen und Tiere hineingehen müsste. Da ist mir eine (braune) Frau begegnet und ich bin in sie hineingegangen und das war mir furchtbar schmerzlich sehr elend war das. Und dann bin ich in ein Pferd hineingegangen, dann in ein Schwein." Und er schildert das in ausführlicher Weise und wird dadurch in ausserordentlicher Weise zum Mitleid angeregt. Woher kommt das, das Ausbreiten des Verständnisses für andere Wesen? Da kommt man in die vorige Inkarnation und findet dort eine ganz besondere Kultur der Hingabe.

Auf die Wirkungen der Kultur der Hingabe brauchen wir nicht zu warten bis zur nächsten Inkarnation. Das drückt sich schon aus in einem einzelnen Leben. Wenn wir in der frühesten Jugend angehalten werden,

alles das zu entwickeln, dann werden wir im späteren Leben ein klares, durchsichtiges Denken haben. Wirkliche theosophische Erziehungs-Grundsätze waren in den letzten Jahrzehnten nur wenig, fast gar nicht vorhanden und nun erleben wir die Folgen. Ein Martyrium kann man erleben über das schrecklich unlogische Leben der Welt. Wer sich eine gewisse Hellsichtigkeit angeeignet hat, hat einen wirklichen Schmerz, wenn ihm unlogisches Denken entgegentritt, und ein Wohlsein bei klarem, durchsichtigem Denken. Das bedeutet, man hat sich eine Empfindung dafür erworben und darnach kann man entscheiden. Und das ist dann ein viel richtigeres Entscheiden, wenn man es einmal bis dahin gebracht hat. Ein viel richtigeres Urteil über Wahrheit und Unwahrheit gibt das. Das scheint unglaublich, ist aber so. Wenn einem Hellseher gegenüber irgend etwas unrichtig gesagt wird, da zeigt ihm der aufsteigende Schmerz, dass das unlogisch, unrichtig ist. Unlogisches Denken ist in weitesten Masse verbreitet. Dafür ein Beispiel, das wohl etwas krass sein mag, aber typisch ist für gedankenloses und interesseloses Erleben

Ich fuhr einmal von Rostock nach Berlin. In mein Abteil steigen noch zwei Menschen, ein Herr und eine Dame. Ich sass in einer Ecke und wollte bloss beobachten. Der Herr benahm sich bald in merkwürdiger Weise. Er war sonst vielleicht ein ganz gebildeter Mensch. Er legte sich hin, in 5 Minuten sprang er wieder auf, dann wieder ächzte er erbar-mungsvoll. Da die Dame ihn offenbar für leidend hielt, wurde sie von Mitleid erfasst und bald war ein Gespräch zwischen ihnen im Gange. Sie erzählte ihm dann, dass sie wohl bemerkt habe, dass er leidend sei. Aber sie wisse, was Krenksein heisst. Sie habe da einen Korb mit, in dem sei alles drin, was heilsam für sie sei. Sie sagte: Ich kann alles heilen, denn ich habe für alles ein Mittel. Und denken Sie mal, was ich für ein Unglück habe. Da komme ich tief aus Russland bis hierher

an die Ostsee, um mich zu erholen und etwas zu tun für mein Leiden und als ich ankam, bemerke ich, dass ich ein für mich wichtiges Mittel zu Hause vergass. Nun muss ich sofort umkehren und es ist auch diese Hoffnung vergebens gewesen. Dann erzählte der Herr seine Leiden und sie gab ihm für jede seiner Krankheiten ein Heilmittel und er versprach alles zu tun und notierte es sich auf. Ich glaube, es waren elf verschiedene Rezepte. Jetzt fing s i e an, ihre Krankheiten alle einzeln aufzuzählen und da fing e r an, alles zu wissen, was dieselben heilt. Da hat sie ihrerseits sich alle Adressen aufgeschrieben und hatte bloss Angst, dass in Berlin Sonntags bei ihrer Ankunft die Apotheken geschlossen sein könnten. Diese beiden Leute sind nicht einen Augenblick auf den merkwürdigen Widerspruch verfallen, dass ein jeder nur für den anderen alles weiss. Dieses Erlebnis war für zwei gebildete Menschen eine Möglichkeit, sich zu baden in einem Meer von Unsinn, der da ausströmte.

Solche Dinge muss man ins Auge fassen, wenn man von der Selbsterkenntnis verlangt, dass sie Einsicht hergibt. In der Seele wirken alle diese Dinge zusammen. Ein solches abgerissenes Denken wirkt so, dass der Mensch in die Notwendigkeit kommt, über alles moros, griesgrämig, hypochondrisch zu sein. Die geringe Pflege der Einsicht und der Hingabe macht griesgrämig, moros, hypochondrisch. Was dem Denken so ungemein notwendig ist, hängt scheinbar gar nicht mit dem Denken zusammen. Aller Eigenwille, alle Selbstsucht wirkt zerstörend auf das Denken. Alle Eigenschaften, die mit Eigenwille und Selbstsucht zusammenhängen, wie Ehrgeiz, Eitelkeit usw. machen das Denken ungesund und wirken auf die Stimmung zurück. Hingabe, Opferwilligkeit gegenüber den unbedeutendsten Gegenständen und Vorfällen wirken günstig auf Denken und Stimmung. Das Gegenteil straft sich dadurch, dass der Mensch

immer unzufriedener wird, dass er immerfort annimmt, dass sein Selbst zu kurz kommt.

Jeder sollte sich fragen, wenn er unzufrieden ist, welche Selbstsucht hat mir meine Unzufriedenheit herangezogen?

Sie sehen, dass Theosophie tief, tief in unser Leben hineindringen kann. Eine wirkliche Beobachtung der theosophischen Prinzipien macht uns zum wirklichen Selbsterzieher.

Die Zeiten für die Menschheitsentwicklung sind vorbei, wo die Menschheit geleitet wurde von den Göttern herab. Immer mehr tritt es ein, dass sich die Menschen selber leiten.

Geradeso, wie wir gestern gesehen haben, wie sich die Menschen allmählich heraufarbeiten zum Christus, so müssen wir allmählich in F r e i h e i t Denken, Gemüt und Willensimpulse vervollkommen. Und das kann nur durch solche Selbstbeherrschung, Selbstbeobachtung erzielt werden. Geradeso wie früher in alter Hellsichtigkeit die Impulse von den Göttern herabgegeben wurden dem Menschen, so wird er später in neuer Hellsichtigkeit sich selbst die Wege bestimmen müssen. Deswegen tritt Theosophie in unserer Zeit gerade auf. Dadurch allein kann abgewandt werden in der Zukunft, dass die, die klug geworden sind und nicht moralisch sind, verbrannt werden.

Alle diese heute vorgetragenen Grundsätze sind ganz besonders notwendig für diejenigen, welche sich besonders anstrengen, rasch zum Ziele zu kommen. Deshalb sind es besonders die Führer der Menschen, welche erstreben, diese Entwicklung in ganz besonderem Masse an sich selbst zu bewirken.

In allerhöchstem Masse wird diese Entwicklung vorbildlich betrieben von jener Individualität, die einst zur Würde eines Bodhisattva

aufstieg, als der vorige Bodhisattva-Gautama ein Buddha wurde und der seitdem fast alle 100 Jahre einmal verkörpert war und der ungefähr 100 Jahre vor dem Christus als Jesu ben Pandira als Vorverkündiger des Christus gelebt hat. 5000 Jahre braucht er zum Emporsteigen zur Würde eines Buddha und dieser Buddha wird dann Maitreya Buddha sein. Ein Bringer des Guten wird er sein und zwar aus dem Grunde, weil er (und das können die sehen, die hellichtig genug sind) es in strenger Selbsterziehung erlangt, jene Kräfte in äusserster Weise auszubilden, die magisch-moralische Kräfte hervorgehen lassen derart, dass er im Stande sein wird, durch das Wort selbst Gemütsbewegung und Moral in die Seele zu übertragen. Wir können heute auf dem physischen Plane noch keine Worte entwickeln, die dazu im Stande wären. Auch der Maitreya Buddha könnte das heute nicht, solche magische Worte zu bilden. Heute kann durch das Wort nur der Gedanke übertragen werden.

Der Bodhisattva entwickelt im höchsten Grade das, was man Gelassenheit, Aufmerksamkeit auf alle Vorgänge in unserer Umgebung, Hingabe an alle Wesen und Einsicht nennen kann. Und obwohl viele Leben des künftigen Buddha's nötig sind, so erschöpft er sich in seinen Verkörperungen hauptsächlich darin, aufzumerken auf das, was geschieht. Er hat Inkarnationen, wo er fast gar nichts tut als bloss sich hingeben, aufmerken.

Diese Möglichkeit wird dadurch erreicht, dass für ihn ein besonderes Gesetz besteht. Dieses Gesetz werden wir verstehen, wenn wir in Betracht ziehen, dass es die Möglichkeit gibt, dass in einem gewissen Lebensalter ein völliger Umschwung unseres Seelenlebens eintreten kann.

Der grösste solcher Umschläge, die jemals stattfand, war ja bei der Johannestaufe. Da geschah es, dass das Ich des Jesus im 30. Jahre

des Lebens das Fleisch verliess und ein anderes Ich eintrat, das Ich des Christus, des Führers der Sonnenwesen.

Einen ähnlichen Umschlag nachleben wird der zukünftige Maitreya Buddha, aber in ganz anderer Weise lebt er in seinen Inkarnationen einen solchen Umschwung nach. Er wird daher gewisse Eigentümlichkeiten seines äusseren Lebens zeigen. Im 30. - 33. Jahre seiner Verkörperung wird immer bei ihm ein ganz besonderer Umschwung eintreten. Wenn auch bei ihm nicht, wie beim Christus Jesus, das Ich aufhört und durch ein anderes Ich ersetzt wird, so wird der Buddha dann stets ein ganz anderer sein, als er bisher war, sodass man ihn nicht erkennen kann v o r seiner W andlung. Bis dahin, obwohl mit regstem Interesse an alles hingegen, wird seine Mission sich nicht besonders hervorheben und wenn auch der Umschwung sicher eintritt, kann man doch niemals sagen, was mit ihm dann geschehen wird. G a n z verschieden ist immer die frühere Jugendzeit von dem, in das er sich umwandelt zwischen dem 30. - 33. Jahre.

So bereitet er sich vor zu einem grossen Ereignis. Das wird so sein: das alte Ich geht heraus und ein anderes Ich tritt dann ein und das kann sein eine solche Individualität wie die des Moses, des Abraham, des Elias und diese wird sich dann in diesem Leibe einige Zeit betätigen. Dadurch kann geschehen, was geschehen muss, um den Maitreya Buddha vorzubereiten. Man wird das folgende Leben gar nicht mehr wieder erkennen aus dem vorhergehenden. Und das grosse Ereignis wird dann dadurch geschehen, dass das Ich zwar bleiben wird, aber er wird innerlich durchdrungen von einer anderen Individualität. Dann wird er auftreten als ein grosser Lehrer, der vorbereitet wird die richtige Lehre von dem Christus und die richtige Weisheit von dem Christus in einer ganz anderen Weise, als dieses heute geschehen kann.

Wenn man die Interessellosigkeit und Stumpfheit kultiviert, dann wird der Mensch in der Menschheitsevolution nicht mehr mitkommen. Wer heute Gelegenheit hat, sich der Theosophie hinzugeben, genießt eine Gnade des Karma.

Frieden in der Seele zu begründen, Zuversicht und Hoffnung, teilnehmen zu können an dieser Zukunft der Menschheit, das soll der Mensch als ein besonderes Glück empfinden, was wie Feuer anfachen kann alles, was etwa im Erlöschen, in der Disharmonie ist oder dem Verfall entgegen^{zu} gehen scheint. Also im äusseren Leben erscheinen wieder die Folgen der Theosophie. Verständnis dafür ist nicht bloss theoretisches Wissen, sondern ein Auferstehenmachen dieser Kräfte in der eigenen Seele.

Enthusiasmus, Feuer, Begeisterung wird auch Gesundheit, Glück im äusseren Leben. Wenn ich das nicht empfinde, so liegt das an mir. An mir liegt es, mich zu vertiefen in die Geheimnisse, die man heute hören kann. An mir liegt es, mich als Mensch, als Glied einer Kette zu fühlen, die sich hinziehen muss von Anfang bis Ende der Entwicklung, in welche eingebettet sind als Glieder alle Menschenindividualitäten, Bodhisattvas, Buddhas und Christus.

Ich muss mir sagen: darin ein Glied zu sein, das empfinde ich als ein Bewusstsein von meiner wahren Menschenwürde. Das muss ich ahnen, das muss ich empfinden.
